



Inhalt

Eröffnung des Jubiläumsjahres zum 800. Todestag des hl. Franz von Assisi.....1
 Brief des Generalministers zum Sonntag des Wortes 2026..... 3
 Agenda der Generalkurie 3
 Tempo Forte..... 3
 Auf den Punkt gebracht – Gedanken von Fra Massimo Dezember 2025..... 4
 „Franz von Assisi: Ein Same des ewigen Lebens“ 5
 Achthundertjahrfeier des Todes von Franziskus: 5
 Vier junge französische Brüder als Märtyrer des katholischen Apostolats anerkannt..... 6
 Ehrwürdiger Berardo Atonna OFM 7
 Weihnachten der Brüderlichkeit in La Valletta..... 8
 Lebendiger Dialog zwischen Orient und Okzident..... 9
 OFS: Nationales Wahlkapitel in Slowenien..... 10
 OFS: Nationales Wahlkapitel in Frankreich..... 10
 Leben im Orden 11
 Abschluss des Heiligen Jahres im Petersdom 12

Eröffnung des Jubiläumsjahres zum 800. Todestag des hl. Franz von Assisi
 10. Januar 2026, Basilika Santa Maria degli Angeli in Portiunkula

Am 10. Januar hat die Franziskanische Familie in der Basilika Santa Maria degli Angeli in Portiunkula den Beginn des Jubiläumsjahres zum 800. Jahrestag des Todes von Franz von Assisi gefeiert, die letzte Etappe des Weges, den wir 2023 begonnen haben und der uns die letzten Jahre des irdischen Lebens des Poverello neu erleben ließ.

Die Eröffnungszeremonie begann mit einer Zeremonie, die als symbolische und spirituelle Brücke zwischen dem achthundertjährigen Jubiläum der Dichtung des Sonnengesangs (2025) und dem achthundertjährigen Jahrestages des Todes (2026) gedacht war. In Anlehnung an die letzten beiden Strophen des Sonnengesangs (die der Versöhnung und dem Bruder Tod gewidmet sind) und in Erinnerung an die Versöhnung zwischen dem Bischof und dem Bürgermeister von Assisi betreten der Bischof von Assisi-Nocera Umbra-Gualdo Tadino und Foligno, Monsignore Domenico Sorrentino, und der Bür-





germeister der Stadt Assisi, Valter Stoppini, die Basilika mit einer nicht angezündeten Kerze als Zeichen für die von Konflikten und Zerbrechlichkeit gezeichnete Menschheit.

Die Prozession erreichte die Cappella del Transito, den Ort der letzten irdischen Augenblicke von Franziskus, wo die Kerze an der Osterkerze, dem Symbol des auferstandenen Christus, entzündet wurde. Von dort wurde das Licht zu den sechs Seitenstationen der Basilika gebracht, die jeweils einem der sechs Zweige der franziskanischen Familie anvertraut sind.

Anwesend waren Br. Massimo Fusarelli, Generalminister OFM, Br. Carlos Alberto Trovarelli, Generalminister OFMConv, Br. Roberto Genuin, Generalminister OFMConv, Tibor Kauser, Generalminister OFS, Br. Amando Trujillo Cano, Generalminister TOR, und Sr. Daisy Kalamparamban, Präsidentin der Internationalen Franziskanischen Konferenz der Brüder und Schwestern des Regulierten Dritten Ordens.

Jede Station war einem Thema aus dem Testament des Heiligen Franziskus gewidmet, als Übermittlung seines letzten geistlichen Willens. An jeder Station wurde ein Text aus den Franziskanischen Quellen oder dem Evangelium vorgetragen, begleitet von einer Betrachtung eines der sechs Vertreter der Franziskanischen Familie, gefolgt von einem symbolischen Zeichen oder dem Anhören eines Zeugnisses, um die franziskanische Botschaft in der heutigen Welt zu aktualisieren.

Weiterlesen unter www.ofm.org

[Mehr zum achthundertjährigen Jubiläum 2023-2026](#)

[Mehr zum achthundertjährigen Jubiläum des Todes des hl. Franziskus](#)

Lies die Worte des Heiligen Vaters:

[Italiano](#) - [English](#) - [Español](#) - [Français](#) - [Polski](#) - [Português](#)

Lies das Dekret des Jubiläumjahres und über den vollkommenen Ablass: [Italiano](#) - [English](#) - [Español](#) - [Français](#) - [Português](#) - [Polski](#) - [عبرع](#) - [Magyar](#)

[Fotos auf Flickr](#)



Ordensleitung



Brief des Generalministers zum Sonntag des Wortes 2026

Abschalten, um zuzuhören: Die Methode des seligen Gabriele Allegra



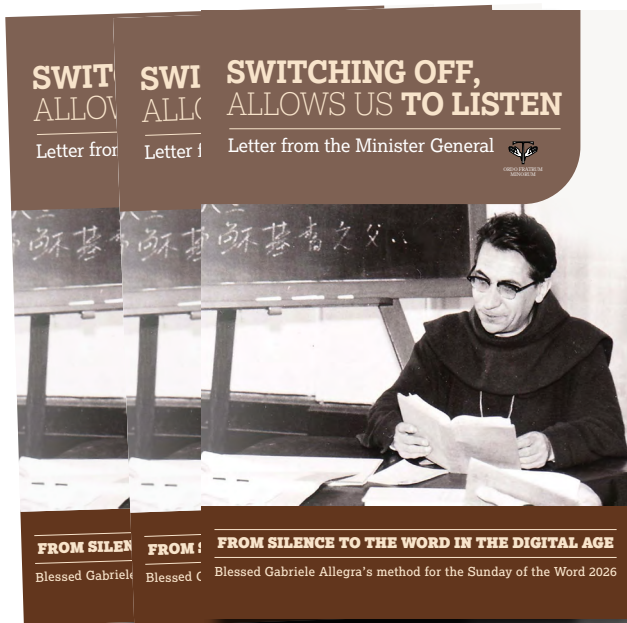
WWW.OFM.ORG

Liebe Brüder und Schwestern,
der Herr schenke euch Frieden!

In diesem Jahr 2026, dem Jahr des 800. Jahrestages des Todes unseres Vaters Franziskus, fällt der Sonntag des Wortes auf den 26. Januar: Es ist derselbe Tag, an dem sich der 50. Todestag des seligen Bruders Gabriele M. Allegra (1907 - 1976) jährt, eines Minderbruders, Missionars in China und Apostels des Wortes Gottes in einer jahrtausendealten Kultur. Dieser glückliche Zufall gibt mir die Gelegenheit, mit Dankbarkeit an seine Per-

son und sein Werk zu erinnern. Sein Leben ist ein prophetisches Zeugnis, das die Herausforderung des biblischen Hörens im digitalen Zeitalter beleuchtet. Wir erinnern uns nicht nur an das, was er getan hat – die vollständige Übersetzung der Bibel ins Chinesische nach sechsundzwanzig Jahren intensiver Arbeit –, sondern wir wollen auch auf seine Methode und seinen Geist hören, die weiterhin mit besonderer Kraft zu uns sprechen...

Brief herunterladen: [Italiano](#) - [English](#) - [Español](#)



Tempo Forte



Die Mitteilung des Generaldefinitoriums zum Tempo Forte im Dezember 2025 wurde veröffentlicht. PDF herunterladen:

Download pdf: [Italiano](#) - [English](#) - [Español](#)

Agenda der Generalkurie



- ☑ Vom 12. bis 23. Januar findet in der Generalkurie das Tempo Forte statt.
- ☑ Am 14. Januar hat Generalminister Fr. Massimo Fusarelli in Santa Maria degli Angeli die

Vorkapitularversammlung der Seraphischen Provinz besucht. Am 16. nimmt er am Fest des Großkanzlers an der Päpstlichen Universität Antonianum teil. Am 18. Januar leitet er in Fondi (Latina) die Heilige Messe zur

Achthundertjahrfeier des Todestages des Heiligen Franziskus. Vom 25. bis 30. Januar besucht er die Provinz der Heiligen Cyrill und Methodius in Kroatien.

Auf den Punkt gebracht – Gedanken von Fra Massimo Dezember 2025

Tradition und Technologie: Welche Präsenz?



WWW.OFM.ORG



Zwischen November und Dezember war ich in Südkorea. In Seoul, einer Stadt mit zehn Millionen Einwohnern, stehen alte buddhistische Tempel neben supermodernen Wolkenkratzern. Ältere Leute in traditionellen *Hanboks* laufen neben jungen Leuten, die in ihre Smartphones vertieft sind. Traditionelle Orte wie Märkte und alte Häuser scheinen mit der supermodernen Architektur, den Lieferrobotern und den hochmodernen Einkaufszentren gut zu harmonieren. Ich habe gesehen, wie eine der technologisch fortschrittlichsten Gesellschaften der Welt eine jahrtausendealte Kultur bewahrt, ohne dabei Innovationen zu blockieren. Diese Spannung hat mich nachdenklich gemacht. Wie erleben wir den aktuellen technologischen Wandel? Sind wir uns dessen bewusst? Ist unsere Nutzung digitaler Tools kritisch oder passiv? Und vor allem: Versuchen wir, sie aus unserem Glauben und unserer Berufung heraus zu verstehen und zu leben, oder nutzen wir sie und/oder erdulden wir sie als etwas Fremdes?

Papst Leo XIV. hat bei seinem Treffen mit den Generaloberen im letzten November darauf hin-

gewiesen, wie wichtig es ist, „*das Neue und das Alte* ausgewogen zu verbinden“. Die Technologie bietet riesige Möglichkeiten für Gemeinschaft und Mission, aber sie kann auch dazu führen, dass virtuelle Verbindungen echte Beziehungen ersetzen, wo man eigentlich physisch anwesend sein, geduldig zuhören und sich intensiv austauschen sollte. Der spanische Denker Joan Subirats warnt in einem seiner jüngsten Beiträge über Demokratie im digitalen Zeitalter, dass wir eine Erosion der Bindungen erleben, die durch die beschleunigte Digitalisierung verursacht wird. Die Kluft zwischen denen, die Zugang und Kompetenzen haben, und denen, die davon ausgeschlossen sind, wird immer größer; wichtige Entscheidungen werden weniger Experten oder Algorithmen überlassen, und jeder bleibt in seiner eigenen Blase und seinen eigenen Interessen gefangen. Ohne eine kritische Integration von Technologie und menschlicher Beteiligung vertieft sich die soziale Fragmentierung. Das gilt auch für uns. Unsere brüderlichen Treffen finden oft online statt: Ersetzen wir manchmal die Beziehung durch einen hastigen Videoanruf? Weicht das persönliche Gebet vielleicht dem zwanghaften Scrollen auf den Bildschirmen, auch durch Apps, die uns mit verschiedenen Gebetstexten helfen? Wie viele Momente der Verkündigung und der Reflexion bieten wir online an, auch dank der Erstellung digitaler Inhalte für die Mission? Bleiben wir auch auf den Straßen unterwegs, wo die Menschen leben?

In Korea habe ich gesehen, dass Tradition und Innovation mitei-

einander in Dialog treten können, wenn es eine solide Identität gibt, die zu bewussten Entscheidungen fähig ist. Diese Harmonie ist nicht immer einfach. Fühlen wir uns nicht oft wie passive Konsumenten virtueller Beziehungen, die das Herz nicht nähren? Die Herausforderung besteht nicht darin, das Digitale abzulehnen, sondern zu lernen, es als Gläubige zu leben und dabei die Würde des Menschen zu respektieren. Das bedeutet, uns zu fragen: Dient diese Realität der Gemeinschaft oder der Isolation? Fördert sie das Gebet oder läuft sie Gefahr, das Innere zu schwächen? Hilft sie der Mission oder ersetzt sie sie durch effiziente, aber sterile Ersatzmittel? Als Franziskaner sind wir dazu aufgerufen, *inter gentes*, unter den Menschen, mit einer physischen Präsenz zu leben. Franziskus hat nicht durch Briefe evangelisiert, sondern indem er mit seinen Brüdern unterwegs war, Aussätzige umarmte und ihnen mit Barmherzigkeit in die Augen schaute. Die Technologie kann diese Präsenz verstärken, aber niemals ersetzen.

Das Jubiläum der Hoffnung lädt uns ein, zum Wesentlichen zurückzukehren: zur lebendigen Beziehung zu Gott und unter Brüdern. Bewahren wir Räume, in denen die Bildschirme schweigen und die Menschen miteinander sprechen. Entscheiden wir uns für die Mühe der realen Begegnung statt für die Leichtigkeit der virtuellen Verbindung. Nur so bleiben neue Talente nicht aus Angst verborgen, sondern werden in die lebendige Tradition integriert, die wir tragen, denn Hoffnung braucht immer Gesichter, keine Pixel.

Franziskanische Jubiläen



„Franz von Assisi: Ein Same des ewigen Lebens“

*Brief der Franziskanischen Familie anlässlich
der Achthundertjahrfeier des Todes von Franz von Assisi*



WWW.OFM.ORG

Vor achthundert Jahren verließ Franz von Assisi diese Welt. Aber der Same, den er gesät hatte, keimt weiter. Der heilige Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater Worte, die geheimnisvoll klingen: „Wer im Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.“ Diese Worte haben sich in Franziskus erfüllt. Nachdem er den Geist Jesu in sich aufgenommen hatte, bis er die Zeichen des Gekreuzigten an seinem Körper trug, wurde er selbst zu einem Samenkorn des Evangeliums, erfüllt von den Früchten des ewigen Lebens. Das ist das wertvolle Erbe, das er uns hinterlassen hat. Ein Erbe, das auch heute noch das Herz und den Verstand unserer Generation anspricht und uns hilft, an das Evangelium zu glauben, „den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken zu haben“ und Zeichen des Friedens zu werden. Mit diesem Brief wollen wir dem Herrn für den Samen des Evangeliums danken, den er vor 800 Jahren in die Kirche gesät hat und der noch heute lebendig und fruchtbar ist. Gemeinsam möchten wir an

einige grundlegende Aspekte dieser christlichen Geschichte erinnern. Aspekte, die allen als Erbe bleiben, die in der Nachfolge von Franziskus den Spuren des Herrn Jesus folgen wollen...

Vollständiger Text des Briefes:

[Italiano](#) - [English](#) - [Español](#) - [Deutsch](#) - [Français](#) - [Hrvatski](#) - [Polski](#) - [Português](#) - [Magyar](#)



Achthundertjahrfeier des Todes von Franziskus: Arbeitsblätter des Generalsekretariats für Ausbildung und Studien



WWW.OFM.ORG

Liebe Brüder,
der Herr schenke euch Frieden!

Zur Vorbereitung auf den achthundertsten Jahrestag des Transitus des hl. Franziskus stellen wir euch im Auftrag unseres Generalministers drei Arbeitsblätter vor. Die Arbeitsblätter sind als nützliches Hilfsmittel sowohl für die individuelle Arbeit als auch für die Arbeit in den Bruderschaften gedacht. Sie können in den örtlichen Kapiteln, bei Fortbildungen, bei Exerzitien, in der Erstausbildung und bei vielen anderen Gelegenheiten verwendet werden. Außerdem kann jedes Arbeitsblatt dank der Fülle der Texte, die aus den franziskanischen Quellen und der Bibel stammen, mehrmals und auf verschiedene Weise verwendet werden, auch zum persönlichen Studium oder zur Meditation. Die Themen und die meisten Texte stammen aus den Leitlinien für die franziskanischen Jubiläumsfeiern, die von der Kommission der Franziskanischen Familie vorbereitet wurden.

Das soll aber nicht heißen, dass diese Arbeitsblätter die Leitlinien ersetzen. Im Gegenteil, wir laden alle ein, einige Themen auch anhand dieses Textes zu vertiefen. Die Arbeitsblätter bleiben auf einer allgemeinen Ebene, damit die Entitäten, Bruderschaften und einzelnen Brüder sie an ihren eigenen Kontext anpassen können. Aus diesem Grund senden wir sie euch in einem Format, das eventuelle Anpassungen ermöglicht. Möge dieses letzte Jahr des großen Jubiläums für unseren gesamten Orden und die Franziskanische Familie eine fruchtbare Gelegenheit sein, um in unserer gemeinsamen charismatischen Identität zu wachsen. Einen brüderlichen Gruß an euch alle!

Fr. Darko Tepert, OFM, Generalsekretär für Ausbildung und Studien

Download der Arbeitsblätter:

[Italiano](#) - [English](#) - [Español](#) - [Deutsch](#) - [Français](#) - [Hrvatski](#) - [Polski](#) - [Português](#) - [Slovenščina](#)



Vier junge französische Brüder als Märtyrer des katholischen Apostolats anerkannt

Seligsprechung von Gérard Cendrier, Roger Le Ber,
Louis Paraire und Xavier Boucher



WWW.OFM.ORG



verhelfen, erschöpfte Kameraden bei der Arbeit ablösen, sich in der Katholischen Aktion – der damals verbotenen geheimen Seelsorge – engagierten, dann geschlagen, zu lebenslanger Haft verurteilt und als Zwangsarbeiter in der Bekämpfung von Typhus- und Ruhr-Epidemien eingesetzt wurden. Die Versammlung war bewegt, als sie diese Zeugnisse hörte, die von der Liebe zur franziskanischen Spiritualität geprägt waren, der die Brüder ihr Leben gewidmet hatten: „Der heilige Franziskus hätte an meiner Stelle nicht anders gehandelt“, wurde Fr. Gérard Cendrier zitiert. Ein Aspekt, der Br. Massimo tief beeindruckt hat: „Ich denke, dass ihr Zeugnis heute sehr aktuell ist, vor allem für die jüngeren Brüder des Ordens. Sie blieben untereinander und mit den Menschen, denen sie dienten, auf sehr konkrete Weise verbunden, indem sie ihre Ungewissheiten und ihr tägliches Leben miteinander teilten. Ich glaube, dass ihr Zeugnis unserer dunklen Gegenwart viel Kraft und Licht geben kann. Beim Martyrium geht es nicht darum, stark zu sein, das ist heidnischer Heroismus. Beim christlichen Martyrium geht es darum, schwach zu sein – und das waren sie! –, aber durch Gottes Ruf fanden sie die Kraft, ihn bis zum Äußersten zu lieben.“ In diesem Zusammenhang erzählte Fr. Massimo auch, dass er an diesem Morgen einen Brief an die Mitbrüder in den Kriegsgebieten in der Ukraine, in Syrien, Haiti, Guinea-Bissau und im Ostkongogeschickt hatte.

Das Kloster Saint-François in Paris (rue Marie-Rose) war das ganze Wochenende über Schauplatz der Feierlichkeiten der französischen Kirche zur Seligsprechung der Franziskanerbrüder Gérard Cendrier, Roger Le Ber, Louis Paraire und Xavier Boucher. Zusammen mit 46 weiteren Gläubigen, hauptsächlich Laien (Mitglieder der Christlichen Arbeiterjugend und Pfadfinder), wurden sie als Märtyrer des katholischen Apostolats anerkannt, d. h. als Menschen, die von den Nazis ermordet wurden, weil sie jungen Franzosen, die zum Zwangsarbeitsdienst deportiert worden waren, heimlich geistlichen Beistand leisteten. Generalminister Fr. Massimo Fusarelli kam zusammen mit dem Generalpostulator Fr. Gianni Califano und Fr. Jürgen Neitzert (Provinz St. Elisabeth, Deutschland) aus Rom, um die Freude der Brüder der Provinz des seligen Johannes Duns Scotus von Frankreich und Belgien zu teilen. Die Feierlichkeiten begannen am Abend des 12. Dezember mit einer historischen Konferenz, die als Moment der Erinnerung und des Gebets gedacht war. Fr. Luc Mathieu, lebende

Erinnerung der Provinz, der diese Brüder kannte, sprach aus der Perspektive seiner einhundert Lebensjahre zusammen mit der Historikerin Caroline Langlois und erzählte vor einem aufmerksamen Publikum detailliert aus ihrem Leben.

Ein franziskanisches Leben im Herzen der Hölle

Die Geschichte erzählt, dass 1943 zwölf junge Franziskaner in Ausbildung im Lager der Deutschen Reichsbahn in Köln ankamen; von dort wurden sie im September in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Fr. Luc und Frau Langlois berichteten von der Entschlossenheit der jungen Brüder, zusammenzuleben und ihr Gemeinschaftsleben inmitten der unaufhörlichen Bombardierungen neu zu organisieren. Sie wurden dabei erwischt, wie sie sich um Kranke kümmerten, bei kameradschaftlichen Zusammenkünften sangen, ihre Kameraden dazu bewegten, ukrainischen und russischen Gefangenen Kleidung und Essen zu geben, Ausrüstung sabotierten, Gefangenen zur Flucht

Das Engagement für die Seligsprechung

Am Samstag, dem 13. Dezember, bekam die Feier mit der großen feierlichen Seligsprechungsmesse in der Kathedrale Notre-Dame in Paris eine ganz besondere Bedeutung. An diesem symbolträchtigen Ort waren in der Liturgie mehr als vierzig Bischöfe aus Frankreich und Deutschland versammelt. „Was auch immer unsere Berufung, unser Beruf, unsere Verantwortung sein mag, als Jünger Christi sind wir verpflichtet, unseren Brüdern und Schwestern zu dienen, wo auch immer Gott uns in seiner Vorsehung hingestellt hat. [...] Der Glaube ist niemals privat; er muss im konkreten Dienst an unseren Brüdern und Schwestern zum Ausdruck kommen. [...] Diese Seligsprechung lädt uns ein, auf die Gegenwart zu schauen und die Zukunft vorzubereiten. [...] Wir erleben, wir haben eine Versöhnung der Völker erlebt. Es ist ein Werk, das niemals endet und das jede Generation fortsetzen muss. [...] Ihr jungen Leute aus Frankreich und Europa, die ihr vielleicht

nicht in die Kirche geht, ihr, die ihr keinen Sinn mehr in eurem Leben seht, schaut auf Christus, den Fürsten des Friedens, den Fürsten der Liebe und nicht des Hasses, lernt von ihm wie eure älteren Brüder und Schwestern, die heute seliggesprochen wurden, lernt von ihm, euch für das Wohl eurer Brüder und Schwestern einzusetzen!“, sagte Kardinal Jean-Claude Hollerich, Erzbischof von Luxemburg, in seiner Predigt. Der Höhepunkt der Feier war die Verlesung der fünfzig Namen der Märtyrer und die Enthüllung des Werks von Nicolas de Palmaert, das die fünfzig Märtyrer – jetzt seliggesprochen – zeigt, die symbolisch um das Kreuz Christi herum in den Himmel hinaufsteigen. Das Wochenende endete mit einer Dankesmesse, die Fr. Massimo im Kloster in der rue Marie-Rose zelebrierte. Am *Gaudete-Sonntag* lud der Minister die Gläubigen ein, über die Figur Johannes des Täufers in seiner Verletzlichkeit und seinen Zweifeln nachzudenken, denselben Zweifeln, die sicherlich auch die vier Märtyrer hatten, deren Porträts in der Kirche ausge-

stellt waren. „Der wahre Prophet ist kein Wahrsager, sondern derjenige, der uns in Zeiten der Not und Verzweiflung in die Zukunft blicken lässt und Hoffnung und Freude gegenwärtig macht: Er wird zum Sakrament der Gegenwart Gottes! Wie sichtbar und greifbar ist dies im Leben unserer jungen Brüder! [...] Auch ihr Glaube wurde auf eine harte Probe gestellt. Und vielleicht fiel es auch ihnen schwer, angesichts der Dunkelheit und Kälte der Nacht an Hoffnung und Freude zu denken... Trotzdem haben sie beschlossen, zusammenzubleiben, selbst angesichts der real existierenden Möglichkeit des Todes, d. h. des für Christus hingegebenen Lebens. Egal, wie bitter die Realität auch sein mag, oder wie groß unser Verlust auch sein mag; es bleibt wahr, dass der Herr kommt! Das ist die große Botschaft des Advents, das ist die große Botschaft unserer Brüder und Schwestern.

Emilie Rey, Kommunikationsbüro der Provinz des Seligen Duns Scotus

Ehrwürdiger Berardo Atonna OFM

Veröffentlichung des Dekrets über die heroischen Tugenden



WWW.OFM.ORG



Am 18. Dezember hat Papst Leo XIV. Kardinal Marcello Semeraro, den Präfekten des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, in einer Audienz empfangen und die Veröffentlichung des Dekrets über die heroischen

Tugenden des Dieners Gottes Berardo Atonna autorisiert, Priester des Ordens der Minderbrüder, geboren am 1. Juli 1843 in Episcopio di Sarno und gestorben am 4. März 1917 in Neapel. Der ehrwürdige Berardo Atonna wurde in seiner Jugend in der strengen und bußfertigen Spiritualität der Minderbrüder von Alcantara in Neapel ausgebildet, bei denen er 1860 seine erste Ordensprofess ablegte. Die ersten Jahre seines Priestertums verbrachte er außerhalb des Klosters, weil die liberale italienische Regierung die Klöster aufgelöst hatte. Er ließ sich daher für einige Zeit in seiner

Heimatstadt Sarno nieder, wo er seinen Dienst mit Eifer fortführte. Nachdem das Gemeinschaftsleben wieder ermöglicht war, kehrte er 1873 in das Kloster Santa Maria Occorrevoile in Piedimonte d'Alife zurück, um sich dem Gebet, dem Studium und der Predigt zu widmen, nach dem Vorbild des Heiligen Giovan Giuseppe della Croce, der lange Zeit an diesem Ort gelebt hatte. Pater Atonna hielt unzählige Volksmissionen in Kampanien, Apulien und Molise. Durch die Verkündigung des Wortes Gottes und das Apostolat der Beichte bewirkte er echte Bekehrungen. Er wandte sich allen Schichten

der Bevölkerung zu, vor allem den Schwächsten und Verlassenen. Er widmete sich der Heilung der moralischen und materiellen Wunden des Volkes Gottes durch Barmherzigkeit und Zärtlichkeit. Er hatte ein besonderes Mitgefühl für die Kranken. Er verbreitete die Verehrung des Heiligen Herzens Jesu und die Praxis des Kreuzwegs. Er hatte die Gabe der Beratung und unterstützte die Gründung neuer religiöser Frauenorden, darunter die Franziskanerinnen von Alcantara in Castellammare di Stabia. Als Leo XIII. 1897 die Fusion der franziskanischen Familien zu einem einzigen Orden der Minderen Brüder *simpliciter dicti* anordnete, setzte sich Pater Atonna, obwohl

er die Tradition seines eigenen Alcantarinerzweigs sehr liebte, für die Umsetzung der Reform ein, um das geistliche Wohl der einzelnen Brüder und der Bruderschaften zu fördern. Aufgrund seiner Weisheit und Umsicht wurde er in dieser Situation von 1902 bis 1905 zum ersten Provinzialminister der neu gegründeten Provinz der Minderbrüder von San Giacomo della Marca ernannt. In dieser Funktion musste er Verleumdungen und Ablehnung seitens jener Brüder erdulden, die das Unionsdekret nicht mit ruhigem Gemüt angenommen hatten, wobei er sich stets demütig und vergebungsbereit zeigte. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in

Neapel, wo er sich für die caritative Stiftung „Casa San Giuseppe“ einsetzte, das auf dem Hügel von Capodimonte gegründet worden war, um ältere und junge Frauen aus dem Volk aufzunehmen, und von den Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens geleitet wurde, für die er als Hausgeistlicher, Vater, Lehrer und geistlicher Führer tätig war. Seine Zeitgenossen erkannten in ihm die Eigenschaften eines echten Minderbruders im Sinne der kontemplativen und apostolischen Dimension des Heiligen Franz von Assisi und wollten sein Andenken für künftige Generationen bewahren, indem sie 1930 den Seligsprechungsprozess einleiteten.



Neues aus den Entitäten

Weihnachten der Brüderlichkeit in La Valletta

Vier Gemeinschaften feiern gemeinsam das Geheimnis der Menschwerdung



WWW.OFM.ORG

In der Franziskanerkirche von Valletta geht die Provinz St. Paul (Malta) einen Weg der missionarischen Zusammenarbeit mit Indien, Pakistan und den Philippinen: eine internationale Bruderschaft, die Migrantengemeinschaften begleitet und Einheit in der Vielfalt bezeugt. Dieses Jahr hatte Weihnachten in der Franziskanergemeinschaft von Valletta (Malta) ein neues und zutiefst evangelisches Gesicht. Zum ersten Mal haben vier Gemeinschaften – maltesische, indische, pakistanische und philippinische – die Geburt des Herrn in der Kirche der Minderbrüder gefeiert und dabei die Eucharistie, das Gebet und Momente der Brüderlichkeit im Kloster geteilt. In einer Gesellschaft, in der immer

noch Rassismus und Misstrauen zu spüren sind, wurde diese Erfahrung zu einem Zeichen der Gemeinschaft und der Gastfreundschaft. Der Weg begann 2023, als das Zwischenkapitel der Provinz St. Paul in Anwesenheit des Generalministers Fr. Massimo Fusarelli OFM darum bat, neue Formen der Zusammenarbeit innerhalb des Ordens zu erkunden, um der Gesellschaft besser dienen zu können. Der Provinzialminister und der Guardian von Valletta haben diese Vision der Generalkurie und dem Generaldefinitore für Asien, Fr. John Wong OFM, vorgestellt, der dabei half, Kontakte zu den Provinzen Indiens und der Philippinen sowie zur Kustodie Pakistans herzustellen. Als Ergebnis dieses Prozesses kamen 2024 Fr. Thomas Manakuzhiyil OFM aus Indien und Fr. Andro Fernandez OFM aus den Philippinen in die Bruderschaft; 2025 kamen Fr. Arslan Amanat OFM aus Pakistan und Fr. Jhoan Pader OFM aus den Philippinen hinzu. Diese Brüder kümmern sich um die Migrantengemeinden, die nach und nach zur Kirche von Valletta gekommen sind: Die indische Gemeinde feiert dreimal pro Woche Gottesdienst bietet sonntags Katechese an; die philippinische Gemeinde, die seit Jahren von Fr. Raymond Falzon OFM betreut



wird, trifft sich zur wöchentlichen Messe und zum Chor; die pakistanische Gemeinde feiert auch einmal pro Woche Gottesdienst. Gleichzeitig arbeiten die Brüder mit der maltesischen Gemeinde zusammen, und einige lernen die Landessprache; Fr. Andro ist auf Wunsch des Bischofs, Mons. Anton Teuma, Seelsorger der philippinischen Gemeinde in Gozo. Die Heilige Nacht war eine richtige „Kette“ von Feiern: um 18.00 Uhr die maltesische Gemeinde, um 19.15 Uhr die philippinische, um 20.30 Uhr die indische, um 22.00 Uhr die pakistanische und schließlich um 23.30 Uhr die Mitternachtsmesse auf Maltesisch. Nach jeder Eucharistiefeier haben die Gemeinschaften im Kloster mit dem Anschneiden einer Torte eine schlichte Geste der Brüderlichkeit vollzogen. In Erinnerung bleibt auch die gemeinsame Feier am 4. Oktober, dem Fest des Heiligen Franz von Assisi, bei der deutlich wurde, dass Brüderlichkeit historische und politische Grenzen überwinden kann, vor allem zwischen Menschen aus Indien und Pakistan. Parallel dazu hat die Provinz St. Paul durch die Bruderschaft von La Valletta die Zusammenarbeit mit *Missio Malta* verstärkt, um die Missionen des Ordens zu unterstützen. Die Kampagne „800 Lächeln“ anlässlich

des 800. Todestages des Heiligen Franziskus fördert die „Adoption“ von Mädchen und Jungen in Indien für eine zehnjährige Schulausbildung. Bislang wurden mehr als 520 Kinder „adoptiert“, mit dem Ziel, die Zahl von 800 zu überschreiten. Mit der Hilfe von Spendern wurden pastorale und soziale Projekte in Indien und Pakistan unterstützt, darunter eine mobile Klinik und Brunnen, sowie Initiativen auf den Philippinen. So wird eine kleine Bruderschaft im Herzen des Mittelmeers zu einem Zeichen für die missionarische und internationale Dimension der Minderbrüder. Malta, ein Land der Begegnungen und des Durchgangs, wird wieder zu einem Ort der Gastfreundschaft und der Brücken zwischen den Völkern. Von Valletta aus bringen die maltesische, indische, pakistanische und philippinische Gemeinschaft dem Christkind ein einzigartiges Lied dar, das aus verschiedenen Sprachen, Musikstücken und Gesichtern besteht, aber im gleichen Glauben und im Wunsch vereint ist, eine Bruderschaft aufzubauen, die viele Menschen Gott näherbringt.

Beitrag von Fr. Ramon Farrugia OFM

Lebendiger Dialog zwischen Orient und Okzident

Ein Bericht vom 19. franziskanischen Kurs zum ökumenischen Dialog



WWW.OFM.ORG

Wie schon seit 2004 fand auch dieses Jahr im Oktober in Istanbul der Fortbildungskurs zum ökumenischen und interreligiösen Dialog statt. Die Veranstaltung, die jetzt zum 19. Mal stattfand, wurde von der Internationalen Franziskanischen Gemeinschaft in der Türkei zusammen mit dem Generalminister OFM, dem Generalsekretariat für Mission und Evangelisierung des Ordens und der Päpstlichen Universität Antonianum organisiert. Es ist ein echter Bezugspunkt für die franziskanische Ausbildung, der geschaffen wurde, um im Geiste des heiligen Franziskus den Dialog mit anderen Religionen und Kulturen im Zeichen der Begegnung und der gemeinsamen Bemühungen zur Förderung des Friedens und der Harmonie zwischen den Nationen und Glaubensrichtungen

fortzusetzen. In diesem Jubiläumsjahr, in dem der 800. Jahrestag des Sonnengesangs gefeiert wurde, hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, Berichte von den Hauptakteuren des Dialogs zu hören und verschiedene Orte zu besuchen, um Erfahrungen im interreligiösen und ökume-

nischen Dialog zu sammeln. Wir haben den persönlichen Bericht von M. Alessandra Filippi, Teilnehmerin des XIX. Kurses über den Dialog, bekommen und veröffentlicht ihn hier.

Weitere Infos zum Kurs: <https://dialogo.istanbulofm.org>





OFS: Nationales Wahlkapitel in Slowenien

12. – 14. Dezember 2025



WWW.OFM.ORG



Das nationale Wahlkapitel des Franziskanischen Weltordens in Slowenien fand vom 12. bis 14. De-

zember 2025 im Kurešček, Visoko 120, 1292 Ig, statt, unter dem Vorsitz von Marta Radoš, Nationalministerin von Kroatien, Delegierte des Generalministers Tibor Kauser OFS, und in Anwesenheit von Fr. Janez Papa OFM, dem Delegierten der Konferenz der Generalassistenten. Es nahmen 53 Kapitulare, vier Ordensleute und ein Beobachter teil. Alle Berichte (Ausbildung, Finanzen und Geistliche Assistenten) wurden in einer geschwisterlichen Atmosphäre einstimmig angenommen.

Jože Kosel wurde zum Nationalminister und Primož Hodak zum internationalen Ratsmitglied gewählt. Am 13. Dezember wurde dann die Messe zur Amtseinführung des neuen Rates für die nächsten drei Jahre gefeiert.

OFS: Nationales Wahlkapitel in Frankreich

Orsay, 12. – 14. Dezember 2025



WWW.OFM.ORG

Die Nationale OFS-Bruderschaft Frankreichs hat 2.140 Mitglieder in 260 örtlichen Bruderschaften und 22 regionalen Bruderschaften; außerdem gibt es 70 junge Franziskaner (GiFra) in vier Bruderschaften. Das nationale Wahlkapitel fand vom 12. bis 14. Dezember 2025 in Orsay im Geistlichen Zentrum „La Clarté-Dieu“ statt. Die Kapitulare hielten am Freitagabend eine Stunde der Anbetung, ge-

folgt vom Vespergebet. Die beiden Vertreter des Internationalen Rates des Franziskanischen Weltordens (CIOFS), Adolph Assagba, Delegierter des Generalministers OFS, Tibor Kauser und Fr. Stefan Acatrinei OFMConv, trafen sich am Abend mit dem scheidenden Nationalrat, um das Programm des Kapitels und Fragen zum Kapitel zu besprechen. Das Programm am Samstag begann mit der



Laudes und der Eucharistiefeier, die von Kustos Fr. Jean Francois Marie Auclair OFMConv geleitet wurde. Der ganze Vormittag war der Vorstellung der verschiedenen Berichte, den Diskussionen darüber und ihrer Genehmigung gewidmet. Nach dem Mittagessen gaben die Vertreter des CIOFS einen Überblick über den OFS; außerdem bot Fr. Stefan Acatrinei eine spirituelle Reflexion über den Sonnengesang an.

Während im Kapitelsaal die Kandidaten für den neuen Nationalrat vorgestellt wurden, traf Fr. Stefan die zwölf anwesenden geistlichen Assistenten; er hörte ihnen zu, beantwortete ihre Fragen, informierte sich über ihre Herausforderungen und ihre

Arbeitsweise. Er betonte besonders die Eigenschaften, die ein geistlicher Assistent des OFS/GiFra mitbringen muss: Eignung und Vorbereitung. Die Vesper beendete die letzte Sitzung des Tages, während der Tag mit einer Gebetswache ausklang.

Am Sonntag leitete Adolph Assagba die Wahlsitzung. Die 43 Kapitulare wählten Bernard Cordier zum Nationalminister und Jean Pirnay zum internationalen Berater. Der neue Nationalrat trat sein Amt während der Eucharistiefeier unter dem Vorsitz von Mons. Michel Pansard, Bischof von Evry-Corbeil-Essonnes, an.

LEBEN *im Orden*



Feierliche Profess

6. Dezember, Provinz Santa Fede (Kolumbien):

Br. Rafael Enrique Maldonado Carrascal, Br. Yorgen Omar Marciales Parada, Br. Jaime Wilmer Benitez Granados, Br. Juan Guillermo Dávila Suaza.



Verstorbene Brüder

- † 4. Januar: Br. Pasquale Benigno, Provinz vom hl. Antonius (Italien); Fr. Karl Möhring, Provinz von der hl. Elisabeth (Deutschland)
- † 2. Januar: Fr. Agnello Jacquemin, Provinz vom Seligen Duns Scotus (Frankreich/Belgien)
- † 16. Dezember: Fr. Blas Alvarado Jiménez, Provinz St. Philipp von Jesus (Mexiko); Fr. Richard Bendorf, Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe (USA).

Infos vom Generalsekretariat





Abschluss des Heiligen Jahres im Petersdom Papst Leo XIV. ruft zu neuer Hoffnung an Epiphania auf



WWW.OFM.ORG

Am 6. Januar, dem Dreikönigstag, wurde im Petersdom in Rom der letzte Akt des Heiligen Jahres vollzogen. Am Vormittag leitete Papst Leo XIV. die Zeremonie zur Schließung der Heiligen Pforte in der Basilika, eine einfache und feierliche Geste, die das am 24. Dezember 2024 begonnene Heilige Jahr zum Abschluss brachte. In einer Atmosphäre stiller Andacht, mit dem Durchschreiten der Pforte und ihrer nachfolgenden Schließung, vertraute er die Gebete und Tränen so vieler „Pilger der Hoffnung“, die in diesen Monaten auf der Suche nach Versöhnung und Frieden diese Tür durchschritten hatten, der Barmherzigkeit Gottes an.

Gleich danach feierte der Heilige Vater die Heilige Messe zum Dreikönigstag und erinnerte in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium daran, wie das Evangelium „die große Freude der Heiligen Drei Könige beim Anblick des Sterns“ beschreibt, aber auch „die Unruhe, die Herodes und ganz Jerusalem“ angesichts ihrer Suche empfanden. Der Papst betonte, dass die Heilige Schrift, wenn sie von den Offenbarungen Gottes spricht, diese gegensätzlichen Gefühle nie verschweigt: „Freude und Unruhe, Widerstand und Gehorsam, Angst und Sehnsucht“, und zeigte, dass die Begegnung mit dem Herrn immer falsche Sicherheiten erschüttert. In diesem Zusammenhang verband er die Geste des Schließens der Heiligen Pforte mit dem inneren Weg der Heiligen Drei Könige, einem Zeichen für den Übergang von einem gewohnheitsmäßigen Glauben zu einer lebendigen Suche nach Gott. Von hier aus hob Leone die Bedeutung der Epiphanie als Beginn einer neuen Hoffnung hervor, gerade wenn das Heilige Jahr zu Ende geht. „Wir feiern heute die Epiphanie des Herrn in dem Bewusstsein, dass in seiner Gegenwart nichts mehr so bleibt, wie es vorher



war. Das ist der Beginn der Hoffnung“, sagte er und erklärte, dass, wenn Gott sich offenbart, „nichts unverändert bleiben kann“ und die falsche Ruhe endet, die dazu führt, dass man wiederholt: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“. Unter Bezugnahme auf die Worte des Propheten Jesaja – „Steh auf, kleide dich in Licht, denn dein Licht kommt, die Herrlichkeit des Herrn strahlt über dir“ – und forderte die Gläubigen auf, das Schließen der Heiligen Pforte nicht als formalen Abschluss zu sehen, sondern als Beginn einer Zeit, in der „die Gegenwart und die Zukunft davon abhängen, wie wir dieses Licht annehmen“, damit die Gnade des Jubiläums im persönlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Leben weiterwirkt.

Um 12 Uhr mittags erinnerte Papst Leo beim Angelusgebet von der zentralen Loggia des Petersdoms daran, dass die christliche Freude aus der Offenbarung Gottes in Jesus kommt, der uns auch in Schwierigkeiten Hoffnung gibt, weil „Gott rettet“. Er erklärte, dass sich in Christus das göttliche Leben offenbart hat, das von Ängsten befreit und Frieden schafft, indem es zur Gemeinschaft und zum Teilen einlädt. Der Papst verband die Gaben der Heiligen Drei Könige mit dem gerade zu Ende gegangenen Jubiläum und ermahnte dazu, alles in seiner Kraft zu geben, damit das Reich Jesu wachse, indem man Gegner in Brüder, Ungleichheit in Gerechtigkeit und Krieg in Frieden verwandelt. Er schloss mit der Aufforderung an alle, „Weber der Hoffnung“ zu sein und auf einem anderen Weg in die Zukunft zu gehen, mit einer konkreten Hoffnung, die vom Himmel kommt und die Erde erneuert.

[Text der Predigt von Papst Leo](#)

[Fotos auf Flickr](#)

Abonnieren

Mail

Web

Folgen



Newsletter



comgen@ofm.org



www.ofm.org



@ofmorg



@fratrumminorum



@ofm.org



flickr

Curia Generale dei Frati Minori
Via di S. Maria Mediatrix, 25
Roma, Italia

Direktor: Br. Byron A. Chamann Anléu OFM
Übersetzung redigiert von Br. Georg Andlinger OFM

OFM
Ordo Fratrum Minorum
© 2025 All rights reserved